

# Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 159 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Newsletter](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

1. Februar 2026

Liebe Leserinnen und Leser,

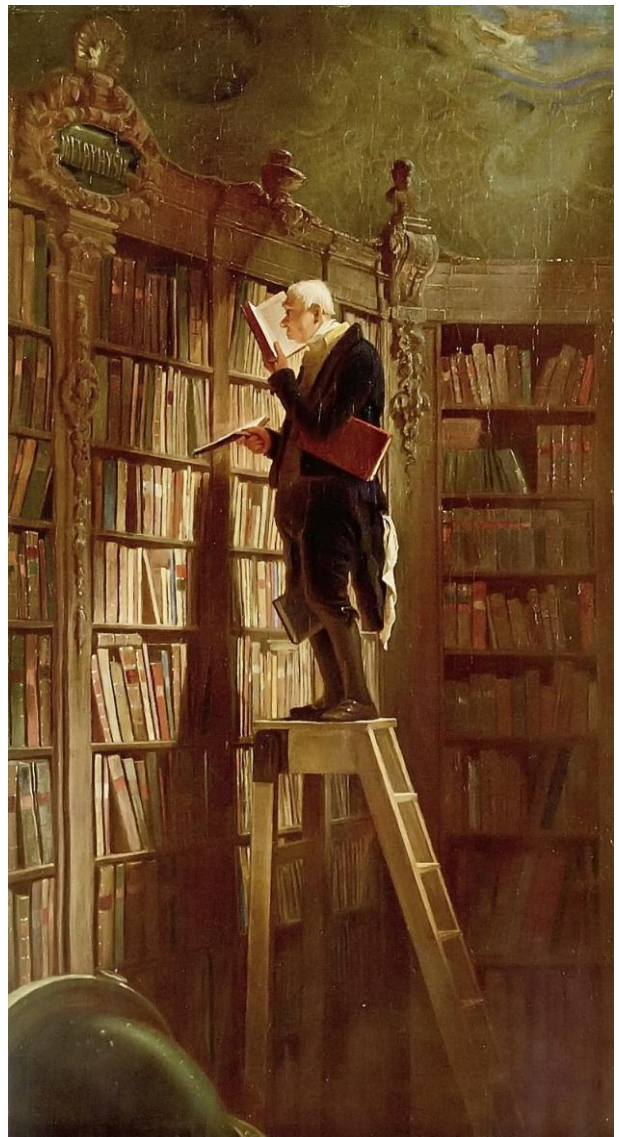
jeden zweiten Monat gibt es für die Leser:innen von *tà katoptrizómena* viel zu lesen. Wenn uns unsere hausinterne Datenbank nicht trügt, sind seit der ersten Ausgabe im Jahr 1998 mehr als 2000 Texte erschienen, hinzu kommen noch die jeweiligen Editorials. Das macht alles in allem etwa 18.000 Seiten.

Aber seien wir ehrlich, das ist nicht wirklich viel, vor allem wenn man es mit den Bibliotheken wahrer «Bücherwürmer» vergleicht. Allein schon die Abteilung METAPHYSIK in der nebenstehend abgebildeten Bibliothek des Bücherwurms von Carl Spitzweg umfasst sehr viel mehr Seiten. Aber 18.000 Seiten sind auch nicht wenig. Manchmal fühlt man sich an Kohelet 12, 12 erinnert:

*Zu guter Letzt, meine Schüler:innen lasst Euch warnen: Das viele Büchermachen findet kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.*

Während wir aber bei Spitzwegs Biedermeierbild eher nostalgisch an das bildungsbeflissene 19. Jahrhundert denken, verweist uns Wolfgang Vögele in einem Beitrag zu dieser Ausgabe auf eine moderne Variante, die wenig Nostalgisches, aber sehr viel Zeistgeistiges hat: Brunello Cucinellis Werbung für seine Luxuswaren und die damit verbundene Lebenseinstellung und seine Unternehmensphilosophie, dargestellt am Beispiel eines sich für die Kultur des Schreibens und des Lesens interessierenden Subjekts. Ja, auch Schreiben und Lesen ist in diesen Zeiten Luxus.

Aber man gönnt sich ja sonst nichts.

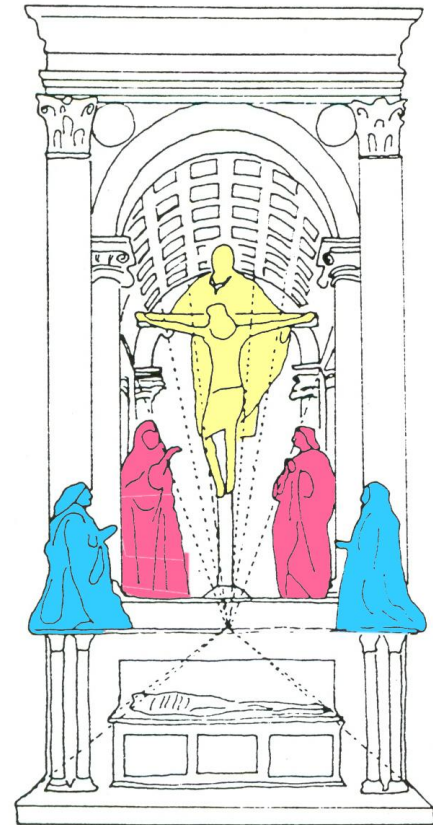


*Der Bücherwurm, Carl Spitzweg, um 1850, Öl/Lwd., 50 × 27 cm, Museum Georg Schäfer*

Zum aktuellen Heft, das viele PERSPEKTIVEN bündelt: **Andreas Mertin** geht zunächst zwei Kunstwerken nach, die am Beginn des 15. Jahrhunderts die Perspektive in die Kunst einführten und zugleich beinahe notwendig, Gott zu verorten trachteten. Wir dokumentieren dazu **Giorgi Vasaris** Beschreibung des Künstlers Masaccio aus der Perspektive des 16. Jahrhunderts.

Einem anderen Kontext entspringt **Andreas Mertins** im Zwiegespräch mit **ChatGPT** entstandener Text über das Stück «*Pithecanthropus erectus*» von Charles Mingus, mit dem dieser das Schicksal des Java-Menschen als Metapher für die moderne Überheblichkeit der Macht-Menschen deutet. Wie verläuft der Aufstieg, die Verführung durch Macht, der Abstieg und der Fall des modernen Menschen?

Als Response auf unser Heft mit dem Thema «Gibt es noch Religion in der Pop-Kultur?» schreibt **Matthias Surall** einige Lieder von Lohn Lennon und Bob Dylan.



*Schema des Bildes – nach Wikipedia*

Und **Karin Wendt** nimmt ein Pressefoto eines AfD-Spitzenkandidaten zum Anlass, um über die politische Ikonographie der «Herrschaft in Sepia» zu schreiben. **Andreas Mertin** ergänzt dies um Notizen zum ausgeschlossenen Fremden.

In seinen VORMERKUNGEN stellt **Wolfgang Vögele** ein Bild und ein Buch vor. Das Bild ist die bereits erwähnte Werbung von Brunello Cucinelli, das Buch ist «*Radikale Hoffnung*» von Jonathan Lear. Beides sei zur Lektüre empfohlen.

SCHÖNHEIT ist deshalb dieses Mal eine Rubrik, weil auf zeitzeichen.net ein Text erschienen war, der u.E. etwas zu unkritisch und vor allem ungeschickt illustriert von «erlösender Schönheit» sprach. Demgegenüber erinnert **Andreas Mertin** an den historischen revolutionären Beitrag des Christentums zur Debatte um die Schönheit: nämlich die Rechtfertigung des Hässlichen. Und er erinnert des Weiteren daran, dass nach 1945 vorsichtiger und nachdenklicher über die Schönheit gesprochen wurde: «Noch der Baum, der blüht, lügt in dem Augenblick, in welchem man sein Blühen ohne den Schatten des Entsetzens wahrnimmt» (Theodor W. Adorno)

JURY FILM DES MONATS ist noch einmal ein Nachtrag zu unseren Beiträgen in der letzten Ausgabe von *tà katoptrizómena*, als wir kritisch zur drohenden Einstellung einer seit 75 Jahren bestehenden protestantischen Institution schrieben. Daran hat sich vor allem das GEP gestört und so fühlen wir uns herausgefordert zu einigen Nachgedanken zum Umgang mit der Jury des Films des Monats und das sind vor allem Gedanken über den kirchlichen Umgang mit Ehrenamtlichen.

Was droht, wenn man, wie viele Firmen es jetzt machen, statt auf menschliche Kompetenz auf künstliche Intelligenz setzt, demonstrieren wir, indem wir ChatGPT bitten, für uns einen Alternativen Film des Monats auszuwählen und vorzustellen. Und ChatGPT lässt sich nicht lange bitten, schon nach 2 Sekunden präsentiert er einen Vorschlag, den die menschliche Jury des Films des Monats wohl nicht hätte durchgehen lassen.

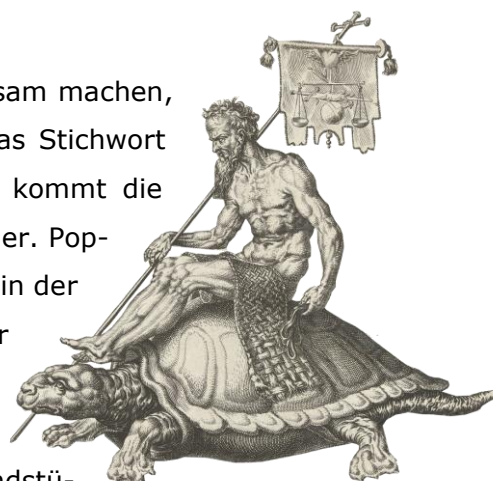
In **MERTINS KRITISCHE MISZELLEN** kommentiert dieser dieses Mal bestimmte Äußerungen von reaktionären Journalisten und erklärt, warum Märchen manchmal helfen, Politiker zu verstehen

Wir wünschen den Leser:innen eine erkenntnisreiche Lektüre!

*Andreas Martin, Wolfgang Vögele und Karin Wendt  
in Verbindung mit Jörg Herrmann und Horst Schwebel*

P.S.:

**Call for Papers:** Schon jetzt möchten wir darauf aufmerksam machen, dass wir planen, die Oktober-Ausgabe (Heft 163) unter das Stichwort **«Die Schildkröte»** zu setzen. In der christlichen Kultur kommt die Schildkröte eher selten vor, in der asiatischen um so häufiger. Popkulturell kann man sich vor Turtles kaum retten, aber auch in der Hochkultur gibt es zahlreiche Fundstücke. Bisher haben wir einen Text über die «falsche Schildkröte» in Lewis Carolls «Alice im Wunderland». Wir würden uns aber freuen, wenn unsere Leser:innen und Autor:innen noch viele weitere Fundstücke (Bild, Kunst, Film, Comic, Ton, Literatur, Philosophie, Religion) vorstellen würden.



**Förderung:** Es gibt einen Newsletter zum Magazin, der zugleich das komplette Heft der jeweiligen Ausgabe als PDF-Datei zur Verfügung stellt. Der Newsletter geht ausschließlich an jene Leser:innen, die **tà katoptrizómena finanziell durch regelmäßige oder größere Einzel-Spenden unterstützen** und so die Kontinuität der Arbeit möglich machen.

**Publikation:** Wenn Sie einen interessanten Text aus dem Themenbereich des Magazins haben, schlagen Sie ihn uns zur Publikation vor und senden Sie ihn an folgende Adresse **redaktion@theomag.de**. Der Redaktionsschluss für die einzelnen Hefte ist 2026 mit einer Ausnahme jeweils der 15. des Monats, bevor eine Ausgabe erscheint, also: 15.01. / 15.03. / 15.05. / 15.07. / **10.09.(!)** / 15. 11. Texte, die danach eingereicht werden, können frühestens in der darauffolgenden Ausgabe aufgenommen werden.

**Vorschau:** Sie können darüber hinaus die Entstehung eines Heftes quasi live beobachten. Sofern es bereits fertiggestellte Texte gibt, können diese nach dem Erscheinen des aktuellen Heftes unter der Adresse <http://www.theomag.de/159/> aufgerufen werden (es erscheint eine Fehlermeldung, wenn es noch keine fertigen Texte gibt). Die dort publizierten Texte unterliegen allerdings dem Vorbehalt der weiteren Bearbeitung und können bis zum Erscheinen des endgültigen Heftes am 01.02.2026 noch geändert werden.

**PDF-Steuerung:** Seit der Umstellung der Magazinbeiträge auf das PDF-Format erreichen uns Anfragen, weil die Sprungadressen im Text zwar erlauben, zu einer Endnote zu springen, aber nicht mehr zurück. Das ist ein Fehler in der Umwandlung von Word in PDF, den wir leider nicht ändern können. In manchen Browsern (z.B. Firefox) und PDF-Erweiterungen können Sie aber mit der Tastenkombination ALT+Pfeil nach Links wieder zurückspringen. Probieren Sie es aus.